

Bestandtheil außer der Sonn- und Feiertage täglich.
Pränumerationspreis: in loco: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 „ — fr. Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich 85 „

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Interesse werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Dabbe & Co.

Abonnements-Bureau: In Aachen bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Prag bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Aachen bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klagenfurt bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nro. 77. Hermannstadt, Freitag den 3. April 1885. 101. Jahrgang.

Politische Ue...

„Székely Nemzet“ besündigt die Generalversammlung des Hermannstädter Comitats wegen des Beschlusses vom 28. März l. J. geradezu des Vaterlandsverraths (hazaárulás). Der Leitartikel des genannten Székely Organs erblüht in dem Beschlusse eine Manifestation toller Auflehnung gegen das Recht des ungarischen Stammes, seine eigenen Angehörigen vom Untergange im Strome anderer Nationalitäten zu erretten.

strategischen Werth habe, während der Besitz der Insel von den Deutschen gemünzt werde. — Fitz-Maurice erwidert, er glaube nicht, daß in Deutschland besondere Wünsche bezüglich Helgolands gehegt werden. Auch lägen keine Beweise vor, daß die Helgoländer die Annexion durch Deutschland wünschten.

Die Krone und das preussische Bajonet würde sie schon Art lehren und sie zur Achtung der Rechte der Nation, der Bestimmungen der Verfassung, der göttlichen und menschlichen Geseze verhalten. Insbesondere würde ihnen beigebracht werden, daß sie nicht lügen sollen.

Wie die „Narodne Novine“ melden, hat die Grenzinvestitions-Commission unter Vorsitz des Geheimrathes Radivojevic ihre Arbeiten bereits beendet. Die Commission erhielt in der Sitzung die Verhandlung, Sr. Majestät der König habe in Folge des vorjährigen Antrages der Commission allergnädigst angeordnet, die nöthigen Maßregeln zu ergreifen, damit die Festsung der Schul- und Kirchenhaltung für die obere und die Banalgränze noch im Laufe dieses Jahres in's Leben gerufen werden.

Der „Times“ zufolge unterzeichneten die türkischen Vertreter das ägyptische Finanzabkommen. Aus Suakin wird der Abfall der Stämme von Osman Digma gemeldet. Letzterer ist mit hundert Anhängern nach Tamanieh geflohen.

Welch unerhörte Anbickung ist das, wo doch der Culturverein es selbst übernimmt, unter den Nationalitäten in deren eigener Sprache auch die Amtssprache des Staates zu verbreiten? Es bedarf schon göttlicher Langmuth, damit gegenüber dieser Hermannstädter „Freiheit“ das Blut nicht in Aufruhr gerathe.

Stimmen der Tagespresse

über den Beschluß der Generalversammlung des Hermannstädter Comitats in Angelegenheit der ungarischen Culturvereine.

„Ellenzel“ äußert sich, wie folgt: Der Jurisdictions-Ausschuss des Hermannstädter Comitats ist im Punkte der Magyarenpresserei in die Fußstapfen des Bistritz-Nagöber Comitats getreten. Die Generalversammlung des Hermannstädter Comitats hat nämlich am vergangenen Sonnabend einen Beschluß gefaßt, der ebenso ungebührlich wie unpatriotisch und rechtswidrig ist.

Die Meetingbewegung in Serbien bezweckt nicht die Aufwerfung einer neuen Frage, sondern nur einen Protest dagegen, daß der Panbulgarismus sich auch als Herr in Gebieten gebe, in denen von alterher das serbische Element überwiegt. — Der Moskauer Panlavismus verliere in Serbien in Folge seiner einseitigen Propagierung der bulgarischen Aspirationen immer mehr an Terrain.

Präsident Cleveland ernannte Frederick Maine zum Generalconsul in Berlin, Rufus Magee zum Gesandten in Stockholm, Erasmus Anderson zum Ministerpräsidenten und Generalconsul in Kopenhagen, Alexander Watson zum Gesandten in Petersburg und Edmund Wassen zum Generalconsul in Wien.

Feuilleton.

Verlobt und Verliebt.

Novelle von Fr. Wichmann.

„Wir wollen nicht mit einander rechten, wer schuldiger sei von uns, und wer am meisten geschädigt. Mag Gott uns Weiden nach seiner Gnade vergeben; wir können uns einander nichts vormwerfen und jeder mag nun das Seine tragen.“
„So verzeihst Du mir, Agnes, Agnes!“ Er warf sich jubelnd an ihren Hals, ihre Antwort erkundete unter seinen Küffen. Lange bielten sie sich umschlungen, dann ließen sie plötzlich wie vom Bewußtsein einer Sünde erfasst, sich los und setzten sich auf die Stufen des Altars.

Sie legte ihr Haupt an seine Brust und meinte bitterlich, dann sprang sie plötzlich auf, eilte aus der Kapelle und ließ ihn allein mit seinem Schmerze. „Ich weiß nicht, was ich thun werde,“ klang es vor seinen Ohren. Er vergaß sein Gesicht in die Hände und blieb wohl eine Stunde lang regungslos vor dem Altare sitzen.

Das Weihnachtsfest war nahe herangekommen. Draußen lag noch immer die kalte, trübe Fluth über Wiesen und Feld; es wollte ein freudloses Fest werden. Niemand wollte etwas Rechtes beginnen, man sammelte sich schon früh in den Wirtschaftshäusern und suchte sich über die Sorgen hinwegzutrinken. Da klagte Einer dem Andern sein Leid, den Schaben, bei ihm das Wasser gethan, und tröstete sich damit, daß es den Andern nicht besser ging.

ich zuvor an dem großen Wasser vorbeigekommen bin, hat's mich ordentlich in den Gliedern gesucht und am liebsten wär' ich hineingesprungen.“
Der alte Gartenmeister, der niemals eine üble Laune kannte, und der am glücklichsten war, wenn er am warmen Den sitzen konnte, wie er es eben jetzt auch that, war dagegen anderer Meinung. Er lachte laut auf und meinte: „Du bist auch der Rechte, Rathschreiber, mit Dir möchte ich 1000 Thaler wetten, wenn ich sie hätte, daß Du niemals auch nur einen Fuß in's Wasser setzen würdest; die so ein großes Maul haben und immer vom Sterben reden, die leben am liebsten, wenn's einmal zum Klappen kommt.“

„Du brauchst ja auch nicht gerade Wasser zu sein,“ brummte der Rathschreiber, „mag allerdings wenig angenehm sein, besonders in der kalten Jahreszeit, aber es gibt ja noch andere Mittelchen, die's auch thun.“
„Dir wäre jedenfalls das Liebste, wenn Du Dich todt faulen könntest, wie's der alte Strübel gethan hat, denn dem wär's auch darum zu thun, möglichst schnell in den Himmel zu kommen,“ meinte der Gartenmeister.

„Da hätte er sich nur ein Bund Streichhölzer heinein thun sollen in sein Bier, dann wär's schneller gegangen und billiger gekommen,“ mischte sich der lange, dünne Schullehrer ein, der ein großer Freund von der Willigkeit aus gewissen Gehaltsrückichten war. „Aber wahr ist's, das ist langweilig, daß in unserem Dorfe ein Selbstmord vorgekommen ist, und der alte Strübel ist der Letzte gewesen, ist aber noch schon 30 Jahre her. Ich hab' ihn gut gekannt, wie er noch vernünftig war. Damals hat er ein Mädel lieb' gehabt drüben in Fernau, aber als er ihr gesagt hat, er wollte sie heiraten, ist's herausgekommen, daß sie schon lange verprochen gewesen ist und sie hat ihn nicht nehmen können. Das ist schlecht von dem Mädel gewesen, daß sie's ihm nicht eher gesagt hat und hat sich von ihm pouffiren lassen, daß er die beste Hoffnung gehabt hat. Da ist's ihm dann auch in's Herz geschlagen, und ist er seitdem finstler und verschlossen geworden und hat nur noch mit der Flasche getriebelt.“

Bestimmung der Antifester fordert. Der Kaiser sieht die Sache in noch günstigerem Lichte und hält bloß für nöthig, daß die Herren besser mit ihren Unterthanen umgehen.

Ganz anders sahen die bedrückten Adeligen den Zustand an. Nach dem Berichte des Vicegouverneurs von Hunyad kummerten sich die Walachen nicht mehr um ihre Obrigkeit und selbst ihr Gehorsam gegen den Kaiser ist sehr zweifelhaft. Für den Frühling ist ein großer Ausbruch zu erwarten. Die walachische Grenze ist nicht verläßlich, reguläres Militär sei notwendig. Nach anderen Berichten drohte das Volk schon mit einem neuen „Kuruzen“-Aufstand. Kurz, im südwestlichen Siebenbürgen herrschte seit dem Sommer 1784 ein Zustand vollständiger Anarchie. Das Militär that nichts dagegen, das Subernium sehr wenig. Der Kaiser bedauert zwar diese Ereignisse, benützt aber die Gelegenheit, den ungarischen Adel anzuklagen.

Außer dem grundsätzlichen Gegensatz forderte noch ein besonderer Vorfall den Zorn des Kaisers heraus. Baron Nikolaus Wesselenyi führt aus seinem Schlosse von Zsibó regelrechten Krieg gegen den Grafen Stefan Haller. Josef wollte den neuen Götzen von Berückungen empfindlich strafen. Wesselenyi's Vorhaben verletzete nicht nur das Gesetz, sondern auch die Würde des Souveräns. Die Angelegenheit wird gerade in dieser Zeit dem Kaiser vorgelegt. In seiner Seele mußte die Erinnerung an die Kämpfe der Fürsten gegen die Feudalherren erwachen. Er sah sich als den triumphirenden Beschützer des Gesetzes und des Staates, dem hochmüthigen, schrankenlosen Magnaten gegenüber. Nur der Herr widersteht ihm, nicht der Bauer, der nichts fordert als gesetzlichen Schutz. Hindert nicht der Adel die Conscriptio? Der Bauer ist überflüssig, der Edelmann ungehorsam.

Die Statthalterei sieht einen Grund der walachischen Unruhen in einigen zu Argwohn verleitenden Rubriken der Conscriptio-Tabellen, und sucht um ihre Streichung an. Die Kanzlei befragte dies, denn die Bewegung konnte wieder angefaßt werden, wenn auch der geringste Anzeichen vorhanden ist, daß das Ziel der Conscriptio die Rekrutierung sei. Der Kaiser urtheilt wie folgt: „Die gewesenen Anführer in Siebenbürgen und die daselbst entstandenen Unordnungen waren nicht Meines Wissens aus Bejournis der Unterthanen Militär zu werden, sondern vielmehr aus Wunsch dazu aufgenommen zu werden, um sich von den Mißhandlungen der Obrigkeit und Comitats los zu machen. Dem Subernio ist also aufzutragen, daß es sammt allen Beamten und der Geistlichkeit aller Religionen das Volk wohl behüte und die Conscriptio allförmlich vornimmt, da diejenigen dafür zu haften haben, wenn aus vernachlässigten und unrichtigen Begriffen die Unterthanen sich selbst widersetzen oder emigriren wollen, weil sie ganz sicher, wenn ihnen die wahre Absicht der Conscriptio begreiflich gemacht worden, selbst nicht scheuen werden, wohl aber einzig und allein der Edelmann und Befehlshaber, die gerne mit ihren Unterthanen despotisch umgehen wollen.“

Die Conscriptio ist gegen den Adel gerichtet, dessen Widerstand ist erklärlich. Aber weshalb sollte der Bauer sich empören? Niemand dachte daran, daß die Conscriptio nur der Vorwand sei, am wenigsten das Militär. Dieses wollte nur conscribiren, zum Theil weil es dem Kaiser so gefiel, zum Theil weil es gegen das Subernium und die Herren gerichtet war.

Selbst in der endlosen Geschichte menschlicher Kurzsichtigkeitkeit ist es vielleicht ohne Beispiel, daß Baron Preß, Militär-Commandant in Siebenbürgen, noch am 2. November, also als der Aufruhr schon ausgebrochen war, bei dem Hofkriegsrathe das Subernium anklagte, daß es die Conscriptio verzögere.

Die Aufmerksamkeit des Kaisers und des Militärs war anderswohin gerichtet. Nicht der Aufruhr einer Bauern-Revolution, sondern der eines adeligen Aufstandes zur Wahrung der durch die Conscriptio und die Einführung der deutschen Sprache angegriffenen ständischen und nationalen Rechte. Die Bauern wollten dem Kaiser gegen die Herren dienen nach ihrer Weise. Der Kaiser aber befiehlt am 31. October die Anwendung militärischer Gewalt gegen die der Conscriptio sich widersetzenden Gutsbesitzer und Gutsbesitzer. Wie weit seine Entschlossenheit ging, bezeugt sein Brief an seinen Bruder Leopold vom selben Datum, in dem er mittheilt, daß die unverständige Opposition der ungarischen Herren ihn zu einem Schläge zwingen werde, der ihrem Hochmuth ein Ende setzen wird. Tags darauf brach nicht der constitutionelle Aufstand, sondern der walachische Räuberkrieg aus, dessen Führer sich für Werkzeuge des Kaisers ausgaben.

Es wäre Sünde, den Kaiser gegen die Anklage, als hätte er den Unmenslichen die Waffen in die Hand gegeben, auch nur ernstlich zu vertheidigen. Die Uebereinstimmung der Tendenzen mit jenen der Empörung ist jedoch einleuchtend, und wir sahen, daß er das Umfassen der Bewegung selbst mit einer gewissen Sympathie betrachtete, solange sie keinen sehr gefährlichen Charakter annahm. Der Kaiser wünscht die gesellschaftlichen, nationalen und religiösen Vorrechte aufzuheben; das ist auch das Ziel der Gefährten Horsa's. Der Kaiser wünscht der slavischen Herabwürdigung der Menschheit ein Ende zu machen; auch die Walachen verkünden das Evangelium der Gleichheit. Die Conscriptio beruht den Zwiespalt der militärischen und politischen Behörden, jedenfalls mußten die ersten den Willen des Kaisers genauer kennen. Die Zwietracht der Behörden stürzte Siebenbürgen in die Anarchie, der Gegensatz zwischen Fürst und Ständen ermöglichte die Empörung.

und hat sich am nächsten Baum aufgehängt. Ich hab's selbst gesehen, wie sie ihn abgetrennt und heringebracht haben, und das hab' ich mein Leben nicht vergessen. Aber seitdem hat sich Keiner mehr das Leben im Torf genommen.“

„Das berufen Sie nur nicht,“ meinte der Wirth, „denn der Herr Rathschreiber machen ein Gesicht, als ob er sich heute noch Gott weiß woran aufhängen wollte.“

„Da muß ich dabei sein, Rathschreiber,“ lachte der Gartenmeister; „häng Dich nur an den Weinen auf, und ich will mich mit der Schere dabei stellen und bis drei zählen, und wenn Du's dann noch nicht satt hast und mich hilst, Dich schleunigst abzuschneiden, will ich nicht mehr Gartenmeister des Barons sein!“

In dem kleineren Zimmer, das durch einen Vorhang von dem großen Gastzimmer abgeschlossen war, aber ebenfalls als Wirthschaftszimmer diente, saßen einige Gäste. Agnes bediente. Otto Doth saß in der Nähe der Thür allein an einem kleinen Tisch. Er hatte Agnes nur kurze Zeit allein gesprochen. Er hatte zu ihr gemußt, um bei ihr das Herz von seiner Qual zu erleichtern und ihr zu erzählen, daß der Vater etwas von ihrem Verhältniß erfahren zu haben scheint oder wenigstens Verdacht schöpfe, denn er habe ihn zu sich gerufen und ihn getadelt, daß er so viel im Wirthshaus herumliege; die Leute sprächen darüber, und ihm, als dem Sohne des Geistlichen, komme das am wenigsten zu. Er solle bedenken, daß das burschikose Studentenleben für ihn vorüber sei, daß er jetzt ein geheimer Mann, der nächstens eine Familie gründen solle, geworden sei, und daß das Herumschleichen mit Mädchen jetzt ein für alle Mal vorbei sein müsse. Er wünsche daher, daß die Vermählung so bald wie möglich stattfinde und habe deshalb an den Vater Louisens geschrieben und ihn zugleich gebeten, seine Tochter vorher noch ein paar Wochen zu ihnen kommen zu lassen. „Louise wird Dir gewiß umgehend antworten,“ schloß er seine Ansprache; „ich denke, Du wirst Dich aufrichtig darüber freuen, und durch ihre Nähe gezwungen sein, Dein leeres und unpassendes Leben aufzugeben.“

(Fortsetzung folgt.)

Als anarchisches Element erscheint vor Allem die große Räuberbande, welche im Sommer und Herbst 1784 die das Comitats Arab von Siebenbürgen streifenden Gebirge und Waldungen zu ihrem Aufenthaltsorte erkor; sie gelangte aus Zufall oder Berechnung in die Nachbarschaft der Gegenden, welche vielleicht am schwersten unter der Last der urbanen Mißbräuche litt.

Ein riesiger Foliant enthält die Beschwerden der Salatnaer Unterthanen, die seit 1778 fortwährend um Gerechtigkeit ansuchten. Im Auftrage der Bauern ging Hora, dessen Name damals zuerst auftaucht, 1780 nach Wien und trug dem Kaiser 1783 persönlich die Angelegenheit vor. Im Controlorgan, wo Unterthanen jeden Standes und Ranges vor dem humanen Herrscher erscheinen konnten, sah der Sohn Maria Theresias den Walachen in Schürzenkleidern, dessen Herz schon gewiß vor Begierde brannte, nach seiner Art dem Kaiser zu dienen. Das Erscheinen von Bauerndeputationen in Wien war seit der Urbaregulirung alltäglich, trotzdem sie sowohl den Gutsbesitzern als der Kanzlei mißfiel. Diese Angelegenheit verzog sich, wie es sich bei einer so verwickelten Sache von selbst verstand. Die kaiserliche Kammer schreibt am 6. October 1784 an die Kanzlei, daß die Angelegenheit der Salatnaer Bauern durch ein Einverständniß der Statthalterei, des Thesaurariats und der Kammer erledigt werden solle. Wann werden wohl die drei hochansehnlichen Behörden sich einigen? (Fortsetzung folgt.)

Z u l a n d.

Budapest, 31. März. Das „Fremdenblatt“ hat vor kurzer Zeit gemeldet, daß zwischen der österreichischen und der ungarischen Regierung die Vereinbarung getroffen worden sei, die auf die Erneuerung des Zoll- und Handelsbündnisses abzielenden Verhandlungen während der Osterferien aufzunehmen; heute berichtet dasselbe Blatt, daß die Vertragsverhandlungen für den Spätherbst, die Zeit der Delegationsreise, verschoben worden seien. Dem gegenüber vertritt die „Bud. Corr.“, daß beide Versionen unrichtig seien. Die beiden Ministerpräsidenten hätten bezüglich des Beginnes der Vertragsverhandlungen, wie dies selbstverständlich sei, bisher noch keinen bestimmten Termin feststellen können, aber es sei ursprünglich die Zeit nach Schluß der ersten Session des ungarischen Reichstages in Aussicht genommen gewesen, um die ersten Besprechungen betreffs des neuen Ausgleichs zu beginnen; es werden demnach die Ausgleichsverhandlungen wahrscheinlich im Laufe des Monats Juni aufgenommen werden, vorausgesetzt, daß bis dahin die Reichstagswahlen schon beendet sind.

Agram, 31. März. Heute Mittags suspendirte die Landesregierung den Secretär Milics vom Amte, wie verlautet, wegen Mißbrauchs der amtlichen Stellung. Eine strenge Untersuchung ist bevorstehend. — Der Budget-Ausschuß hielt heute eine vierstündige Sitzung und setzte die Beratung des Budgets fort. Bei Titel „Sanitätswesen“ verlangt Folnegovics den Bau eines neuen Landesospitals in Agram und die Errichtung einer medicinischen Facultät. Sectionschef Stanovics beziffert die Baukosten des Spitals mit 561.000 Gulden, welche noch lange keine Bedeckung findet. Gyurkovics meint, das neue Spital sollte zum großen Theile auf Kosten der Stadt Agram erbaut werden. Endlich wurde beschlossen, die Regierung anzuweisen, die zum Spitalbau notwendigen Vorfragen zu studiren. — Bei Titel „Gendarmerie“ wünscht Folnegovics die Errichtung eines autonomen Gendarmecorps. — Nächste Sitzung morgen.

Wien, 31. März. Nach einer Brüsseler Zuschrift der „Polit. Corr.“ ist der Wechsel in der Regierung des Großherzogthums Luxemburg, in Folge dessen der Präsident des Appellhofes an Stelle Blochhausen's an die Spitze des Cabinets trat, abgesehen von dem Umstande, daß Herr Blochhausen nicht mehr das Vertrauen des Königs besaß, auch darauf zurückzuführen, daß gegen letzteren der Vorwurf erhoben wurde, er habe versucht, die bestehende Successions-Ordnung abzuändern, eine Absicht, die Herr Blochhausen während der Kammerdebatten implicite zugehtand.

A u s l a n d.

Paris, 31. März. Freycinet begegnet bei seinen Versuchen, das neue Cabinet zu formiren, beträchtlichen Schwierigkeiten, und zwar namentlich an den Forderungen der Opportunisten, welche trotz der Niederlage ihrer Politik die Mehrzahl der Portefeuilles für sich verlangen. — Alle bisherigen Cabinetlisten sind absolut erfunden. Freycinet hatte Besprechungen mit Sadi-Carnot, Spuller und Anderen. — Es wurde Befehl zur unterweiteten Abfertigung von 8000 Mann Infanterie, sechs Batterien Artillerie und einer Escadron Spahis nach Tonting ertheilt. Die Bildung des Armeecorps von 50.000 Mann hängt von der Votirung des Credits seitens der Kammer ab. Die „Compagnie Transatlantique“ erbietet sich, 10.000 Mann in 35 Tagen zu befördern. Die Einschiffung soll in der Zeit vom 4. bis 9. April erfolgen. — Einer Depesche aus Hanoi zufolge war die in Lang-Son cantonirte Brigade des Generals Negrier wegen Verpflegungsschwierigkeiten genöthigt, sich auf Thanoi und Dong-Son zurückzuziehen, woselbst die Positionen gut, die Verpflegung gestrichelt sind. Die Stimmung der Truppen ist ausgezeichnet, allein Verstärkungen sind dringend geboten, um der Zwistigkeit und den Intriquen des Hofes von Hue Einhalt zu thun.

Rom, 31. März. Für die in Paris zusammengetretene internationale Suezcanal-Commission ist auch die Theilnahme Portugals diplomatisch angeregt worden.

London, 31. März. (Meldung aus Rawul-Bindi.) Der Herzog und die Herzogin von Connaught und der Emir von Afghanistan sind hier eingetroffen. Der Emir wurde mit glänzendem militärischen Auszuge vom Bahnhof nach der Residenz geleitet, wo ihn der Viceregent von Indien, Lord Dufferin, empfing. — Nachdem gestern Muruzus Pascha das finanzielle Arrangement betreffs Egyptens unterzeichnet hat, wird das Decret des Khedive über die Modalitäten und die Verwendung des neuen Anlehens nummehr nächster Tage publicirt. Die egyptische Regierung bedarf der sofortigen Sanction des Uebereinkommens, da mehrere Forderungen fällig sind und die Prolongation derselben nur unter dieser Bedingung möglich ist. Sollte in Folge des Sturzes Ferry's die französische Kammer die egyptische Convention ablehnen, so wird dieselbe hinfällig, da Deutschland, Desterreich-Ungarn und Rußland nur unter der Bedingung der Eintheiligkeit aller Unterzeichner beigetreten sind. Die englische Regierung billigt die Promulgation des Decrets des Khedive und übernimmt dann nöthigenfalls allein die Garantie des Anlehens.

Alexandrien, 31. März. Zum egyptischen Delegirten bei der Pariser Konferenz ist der ehemalige Zultizminister Fakri Pascha ernannt worden, welcher auch mit Vollmachten und Instructionen versehen, bereits nach Paris abgereist ist. Er führt den officiellen Titel „Egyptischer Delegirter, zugetheilt den türkischen Delegirten bei der internationalen Commission in Paris.“

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 3. April

Der k. ung. Justizminister hat den Klausenburger zeitweiligen Gefängnißwachtmeister Franz Simon zum Aufsicht des Karlsburger k. Gerichtshof-Gefängnisses ernannt.

Der Unterrichtsminister hat, wie im verfloffenen Jahre, so auch heuer, die Oberdirectoren der Studien-districte zu Conferenzen einberufen, an denen die Oberdirectoren Ferdinand Lutter aus Budapest, Karl Wiederemann aus Preßburg, Alexander Nuber aus Neufohl, Julius Boleffy aus Debreczin, Alexander Ball aus Klausenburg, Joseph Elisher aus Hermannstadt, Franz Petrovich aus Großwarden, Hippolit Heber aus Szegedin, Ferdinand Meszaros aus Fünfkirchen und Anton Nemeth aus Raab theilnehmen. Diese Conferenzen sollen fünf Tage lang währen; Berathungsgegenstände sind die Normen für die Beurtheilung, Zulassung und Benützung von Lehrbüchern, die bessere Ausstattung der Schulen mit Lehrmitteln und im Zusammenhang damit die Entrichtung von Aufnahmegebühren, die Instruction für den Lehrplan der Realschulen, Vereinfachung und präcisere Gestaltung der Professorenconferenzen u. s. w. Es ist zugleich der Zweck der Conferenzen, den Verkehr zwischen dem Unterrichtsministerium und seinen auswärtigen Organen unmittelbarer, lebhafter und wirkungsvoller zu gestalten, sowohl dem Ministerium, als auch seinen Organen eine Vergleichung der Zustände in den verschiedenen Gegenden und dadurch Anhaltspunkte zur Weiterentwicklung des Mittelschulwesens zu bieten, endlich einen Gedankenaustausch zwischen den Directoren herbeizuführen, der nicht bloß die Entwicklung, sondern auch die einseitige Förderung des Bildungswesens sichern könne. Wie „Nemzet“ vernimmt, wird der Minister diese Conferenzen künftig in jedem Jahre einberufen.

Die gemeinsame Heeresverwaltung hat, wie aus Wien berichtet wird, auch für den heutigen Herbst große Manöver in Aussicht genommen. Es wurden zwar bezüglich des Umfangs und der Begleitung noch keine endgiltigen Beschlüsse gefaßt, doch dürften die Herbstmanöver heuer im Nordwesten Böhmens zwischen Prag und Eger stattfinden. Außerdem werden noch größere Uebungen in Desterreich, Steiermark und Galonien stattfinden, denen Se. Majestät ebenfalls beiwohnen dürfte. (Vom städtischen Polizeiwahlamt.) Im Laufe des Monats März 1885 haben sich bei genanntem Amte nachstehende Daten ergeben:

Zum bleibenden Aufenthalt meldeten sich 38 männliche und 41 weibliche Individuen, Commis (Comptoiristen, Practicanten), Gesellen und Lehrlinge der Handel- und Gewerbetreibenden 48, in den Spitälern, Verpflegs-, Erziehungs-, Irren-, Siechen- und sonstigen Anstalten 125, Schüler und Schulkinder vom Lande 8, Kerkersträflinge und Arrestanten 6, Gesamtsumme der Abmeldungen 252.

Den Eintritt in den Dienst haben 11 männliche und 41 weibliche, das Verlassen der Stadt und des Dienstes 13 männliche und 34 weibliche Dienstboten gemeldet; den Dienst haben 64 männliche und 463 weibliche gewechselt.

Der Fremdenverkehr der Hotels, Gast- und Einkehrhäuser einschließlich der Handwerker-Herbergen bestand aus 221 An- und 195 Abmeldungen.

Wohnveränderungen ergaben sich 1359, somit Gesamtsumme der eingelangten Meldungen 2919.

Wegen Uebertretung der polizeilichen Meldungsbestimmungen wurden theils gerügt, theils gestraft 27 Individuen.

Auskünfte an Aeltere und Private ertheilte das Amt schriftliche 583, im kurzen Wege 1324, somit Gesamtsumme 1907.

(Der Musikverein) hält heute die Probe wie gewöhnlich ab; außerdem werden aber die verebten ausübenden Mitglieder auch auf die morgen um 12 Uhr Mittags in der ev. Hauptkirche stattfindende Generalprobe zur kirchenmusikalischen Aufführung an den beiden Obergiebertagen hiemit aufmerksam gemacht.

(Die Charfreitagfeier) im Auditorium des evang. Gymnasiums um 4 Uhr Nachmittags: 1. Vorspiel aus „Bethsemane und Golgatha“, Oratorium von Fr. Schöder. (Stadtcapelle.) 2. Rede. 3. Declamation. 4. Ein Auszug aus dem genannten Oratorium, bestehend aus neun Sologesängen und Chören mit Begleitung der Stadtcapelle.

(Wohlthätigkeits-Concert.) Zum Besten des zur Anschaffung einer Orgel für die Kirche der römisch-katholischen Gemeinde extra muros bestimmten Fonds findet am 7. April l. J., 4 Uhr Nachmittags, im großen Saale des Theresianischen Waisenhauses, unter gefälliger Mitwirkung des Herrn Cellisten Fortmeyer, der Herren Lehrer Josef Thomandl und Michael Szantob, sowie der Gymnasialzöglinge des Theresianischen Waisenhauses und unter Leitung des Herrn Lehrers des Theresianischen Waisenhauses, Peter Domanjancz, ein Concert mit folgendem Programm statt:

- 1. „Potpourri“ von Domanffy (Jugendcapelle). 2. „Fohászokodás“ von Berzsenyi; Declamation, (Stefan Ruffy, Schüler der 6. Gymnasialklasse). 3. „A csolnaks“ von Balotasi; gemischter Chor (Zöglinge des Theresianischen Waisenhauses). 4. „Duoblet“ von Julius Weiß; Violinsolce (Albert Szekats d. J. und Edmund Thomandl). 5. „Vollständiger“ (Herr Josef Thomandl, Lehrer am Theresianischen Waisenhaus). 6. Violoncello-Solo (Herr Fortmeyer). 7. „Vortrag“ (Herr Michael Szantob, Lehrer am Theresianischen Waisenhaus). 8. „Die Kapelle“ von Kreuzer; gemischter Chor (Gymnasialschüler des Theresianischen Waisenhauses). 9. „Carnaval von Venedig“ von Julius Weiß; Violoncello (Herr Ferdinand Popini, Schüler der 4. und 5. Klasse, Schüler der 2. Gymnasialklasse). 10. Cello-Quartett (Herren Fortmeyer, Josef Thomandl, Peter Domanjancz und Josef Mayer). 11. Volkslieder von Domanffy (Jugendcapelle). — Eintrittskarten zu 30 kr. für die Person, zu 70 kr. für Familien, zu 20 kr. für Schüler sind am 5., 6. und 7. d. in der französischen Conditorei, dann vor Beginn des Concertes an der Caffee erhältlich.

(Juristen-Tanzkränzchen.) Mittwoch den 15. d. M., 8 Uhr Abends, veranstalteten die hiesigen Juristen römischer Nationalität im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ ein geschlossenes Tanzkränzchen. — Eintrittskarten à Person 1 fl., für die Familie à 2 fl., große Loge à 5 fl., kleine Loge à 3 fl. sind am Tage des Tanzkränzchens von 10-12 und von 3-5 Uhr im Zimmer Nr. 1 des Hotels „Zum römischen Kaiser“ und Abends an der Caffee zu haben.

(Todesfälle.) Elisabetha Theil, geb. Groß, Jahrbündermeisters-Witwe, ist am 1. d. im 65. Lebensjahre hierelbst gestorben. Das Leichenbegängniß findet heute Freitag den 3. d., 3 Uhr Nachmittags, auf dem evang. Friedhofe statt. — Der berühmte Nieder-Componist Franz Abt ist am 31. v. in Wiesbaden im 66. Lebensjahre, — Kapellmeister Philipp Fahrbach sen. am 31. v. in Wien im 67. Lebensjahre gestorben.

Aus Fogaras, l. d., wird uns geschrieben: Seit einigen Tagen ist hier die Nachricht verbreitet, daß das 3. Bataillon Alexander, Kaiser von Rußland, welches in dieser Stadt garnisonirt, noch im Laufe dieses Monats nach Bosnien abmarschiren werde. Weiter wird colportirt, daß nach Fogaras kein Militär an Stelle der abmarschirenden Garnison kommen werde. Wenn schon die Nachricht von dem Abmarsch der uns lieb gewordenen Garnison nicht angenehm ist, so berührt der Umstand, daß Fogaras keinen Ersatz bekommen, also ohne Militär bleiben soll, die hiesige Bevölkerung auf das empfindlichste.

Die Verkehrs- und Erwerbsverhältnisse werden hier immer schlechter nun soll die hiesigen Producenten auch noch der harte Schlag treffen, daß das bisherige, wenn auch nicht große, aber doch ständige Einkommen wegfällt, welches in Folge der Militär-Garnison früher war.

Fogaras hat viele Opfer gebracht, hat sich stets loyal gezeigt und den Principien der Regierung ergeben. Es wäre eine durch Nichts motivirte Strafe, wenn man der Stadt nun auch das geringe Einkommen entzöge, welches sie in Folge der ständigen Garnison besaß.

Es m... versuchte, u... unferes Wa... materiell be... ein Jahr... Der... einen gemü... Zeit mit ge... wird auch... meißten... das Ta... Zu... dem Ged... renn man... gegen das... T... gischen... 11. April... eine Vorco... anzezeitige... Tage die... Generalver... die Wahl... Medoute st... geordnet... die Press... Hagedü... sammlung... in dessen... ist neuesten... (W... schrieben: D... von der St... Dasfelbe... vorne offen... Gold- und... ebenfalls... bis an die... ni Jilivrat... ständig die... Stane und... haben; dem... den Serdar... Geschenk da... (H... Unmittelbar... auf den Ob... gericht zur... wickelten D... nämlich, als... abdrückte, u... Hauptmann... Kopatin... machen, stü... in einer K... eiligst das... des Grenz... Verlust d... man, daß d... fielen, wahr... Strenge von... Gefühl ein... Strenge Sel... welche er s... um ihre Bes... Du... baron, des... viel genann... Jahren besa... Schachspieler... Schachbrett... Albert Roth... bekannt ist... bei unferen... und vieleich... Wiener Börs... ihn leise um... möglich auf... Ohr flüster... entricte nun... rasch viele... Speculanten... wenigstens v... glaubte. B... Rothschild... Wien entschi... wie man sag... — Zu... bei einer Wi... welcher unter... bracht wurde... Bauer, ent... (E... Dingen fern... bestimmten... Hoffauspield... seit zwanzig... förderungen... avancirt man... Geite des R... tanzer.) u... gewerbliches... tadel von... reicher Email... Juweliers W... vollen, an d... Composition... das Bismard... daneben Alleg... Löwe, mit de... Ecken folgen... schmeltz präng... Karpatiden g... ein, sämtliche... von Früchten... glänzend noch

Sz. 1590/1885 telekk.

[168] 1-1

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírre tétetik, miszerint Rill Simon végrehajlatának kereszténységi öz. Blám Mihály hagyatéka végrehajtást szenvedő ellen 303 frt. 70 kr. és járuléka iránti végrehajtási ügyében 303 frt. 70 kr. tőke, ennek 1877. október 13-tól járó 6% kamatai, 21 frt. 95 kr. eddigi, 6 frt. 85 kr. jelenlegi és a meg felmerülő költségek behajtása végett, nem különben a csallakozott nagyszabeni általános takarékpénztárnak az alábbi ingatlanokból az A. 1, 3, 4, 7, 12. rend, 2092, 2108, 3618. és 8077. hr. sz. fekvőkre jelzáloglag biztosított 200 frt. tőke és járuléka behajtására végrehajtást szenvedett nevére felvett kereszténységi A. 1-4, 6-12, 16. r., 1008, 1009, 2029, 2092, 2108, 2573, 3618, 3835, 5082, 5177/2, 7370, 7371, 8077, 10395. hr. sz. összesen 1233 frta becsült ingatlanok az 1885. évi április hó 28-ik napján, délelőtti 9 órakor, kereszténységi a község házában megtartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladni fognak, u. m.:

- 1. Kikiáltási ár az egyes ingatlanoknak megfelelő becsár, melyen alul is el fognak adni.
2. Árverezni kívánók a végrehajlatok kivételével terelőznak az ingatlan becsárának 10% készpénzben, vagy ovadékképes papírban a kiküldött kezéhez letenni.
3. Vevő köteles, a vételár két egyenlő részletben, és pedig: az elsőt az árveréstől számított 30 nap alatt, a másodikat ugyanazon naptól számított 45 nap alatt 6%, kamatokkal együtt a nagyszabeni kir. adó- mint bírói letéti pénztárnál lefizetni.
4. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennél fogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől őt illetik.
5. A tulajdonjog bekezdése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni.
Az átruházási költségek vevőt terhelik.
6. A mennyiben vevő az árverési feltételek bármelyikének eleget nem tette, a megvett ingatlan az érdekelte felek bármelyikének kérelmére a végrehajtási eljárás 185 §. értelmében újabb árverés alá bocsátatni és az előbbi becsárán alul is eladani fog.
A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság Nagy-Szebenben 1885. február hó 13-án tartott üléséből.

Orangen

per Stück 3, 4, 5, die schönsten 9 fr. bei Josef Wagner.

J. Herbabny's Pflanzen-Extract:

„Neuroxylin“

anerkannt vorzügliches Mittel gegen Gicht, Rheuma u. Nervenschmerzen

jeder Art, als: rheumatischer und nervöser Gesichtschmerz, Ohrenschmerz, Migräne, Zahn-, Kreuz-, Gelenkschmerzen, Krämpfe, alle gemeine Muskelschwäche, Zittern, Steifheit der Glieder in Folge von längerem Wachen oder vorgerücktem Alter, Schmerzen in verheilten Wunden, Lähmungen. Neuroxylin dient als Einreibung und ist dessen Heilwirkung in Militär- und Civilspitälern erprobt.

Anerkennungs-Schreiben.

Herrn Apotheker Jul. Herbabny, Wien. Ich fühle mich besorgen, Ihnen meinen besondern Dank für die heilende Wirkung Ihres „Neuroxylin“ auszusprechen, welches bei meinem Sohne so gut gemitt und ihn von der Steifheit der Kniee befreit hat, an welcher er zu Neujahr erkrankt ist. Schließlich ist ihm auch noch die rechte Hand angeschwollen und alle meine Bemühungen ihm Hilfe zu verschaffen, waren leider vergebens, bis ich endlich Ihr Neuroxylin erhielt. Nach mehrmaliger Einreibung der schmerzhaften Glieder mit demselben, war mein Sohn von Allem befreit und ist gesund. Franz Mika, Decomon.

Da ich Ihr ausgezeichnetes Neuroxylin mit sehr gutem Erfolge bei Rheumatismus angewendet habe, spreche ich Ihnen damit den besten Dank aus und bitte abermals um Zufuhrung einer flüssigeren Sorte per Nachnahme. Belles, P. Saar, Währen, 7. April 1884. W. Halota, Postenführer.

Wollen mit Postnachnahme 3 Flaschen Neuroxylin (rosa emballirt) schicken, wo immer es bisher angewendet wurde, half es, wird als vortreffliches Mittel anerkannt. Ustpa, 9. Juni 1884. Karl Andassy, Pfarrer.



Central-Versendungs-Depot für die Provinzen: Apotheke „Zur Barmherzigkeit“ des Julius Herbabny, Wien, Neubau, Kaiserstrasse Nr. 90. Depot in Hermannstadt bei Herrn J. W. Morscher, W. Kaiser (C. Henrich), Apotheker. — Depots ferner bei den Herren Apothekern: Birkhalm: W. Unberath; Klausenburg: E. Valentini; Kronstadt: Ed. Kugler, Ferd. Jekelius, C. Schuster, Fr. Strenner; Reussmarkt: C. Schimmert; Schässburg: J. Folberth, Zelden: M. Reiner. [1004] 20-20

Promessen auf ungarische Prämien-Lose, Haupt-Treffer fl. 100.000, Ziehung am 15. April 1885, à fl. 3.— sammt Stempel, sind zu haben in der Wechselstube des P. J. Kabdebo in Hermannstadt. [281] 1-5

Stockfisch, frisch gewässert, Caviar, ff. AAL, marinirt, frisch gekommenen Frühjahrs-Diptauer-Käse und alle andern Delicatessen u. c. empfehlen Franz Jahn Söhne, Hermannstadt.

Balergasse Nr. 2, dem „Albina“-Gebäude gegenüber. Nur geneigten Beachtung! Vom ersten April d. J. ab befindet sich mein Geschäftlocal Balergasse Nr. 2 (im eigenen Hause); dieser Umstand setzt meine Geschäftsfreunde, da ich auch kein kostspieliges Personal halte, auf ein Maximum herab und ermöglicht es mir, dem p. t. Publikum nachstehend besonders günstige, daher gültiger Berücksichtigung empfehlene Bezugsbedingungen zu eröffnen. Bücherbestellungen im Betrage von 5—15 fl. effectuirt ich bei Baarzahlung mit 5%, von 15 fl. aufwärts mit 10% Rabatt. Bei namhafteren Bezügen für Bibliotheken oder größere Anstalten bringe ich noch vortheilhaftem Uebereinkommen einen noch höheren Rabatt in Abzug. Ratenzahlungen werden gerne zugestanden und, wenn mit der ersten Buchlieferung beginnend, mit 5%-igem Zuschlag gutgeschrieben. Auf Antiquariat oder im Preise herabgesetzte Bücher finden tiefe Begünstigungen keine Anwendung. Bei Musikalien, nur wenige Editionen ausgenommen, findet ein Nachlaß von 20% vom Originalpreise statt. 1 Mark = 60 fr., obgleich der Cours gegenwärtig und voraussichtlich noch weiterhin höher; gültige Aufträge finden längstens binnen 8—10 Tagen Erledigung. Abonnements auf Zeitschriften, nicht politischen Inhaltes, werden bei Vorauszahlung und wenn nicht Zustellung in's Haus gefordert wird, mit 5% Rabatt angenommen. Bei Verendung nach Auswärts wird Verpackung nicht berechnet. Hermannstadt, im März 1885. Julius Spreer, Besitzer der 8. Filial-Verlagsbuchhandlung.

Rechnungs-Abichluß der „Albina“, Spar- und Credit-Anstalt, pro 31. December 1884. Bilanz-Conto.

Table with columns: Activa, Passiva, Soll, Haben. Rows include: Cassa-Vorrath, Wäuzen, Bankwechsel, Wechsel und Obligationen der Credit-Vereine, Hypothekar-Darlehen, fixe Credite, Vorläufe auf Werthpapiere, Conto-Corrent-Credite, Darlehen auf Producten, Institut-Gebäude und zum Verkaufe bestimmte Realitäten, Effecten, Effecten des Sicherstellungsfonds der Pfandbriefe der Anstalt, Effecten des Pensions-Fonds, Mobilien nach Abschreibung von, Debitoren, Actien-Capital, 3000 Stück Actien à 100 fl., Reservefond der Actionäre, Spar-Einlagen, Pfandbriefe im Umlaufe, Verlorne Pfandbriefe, Sicherstellungsfond der Creditvereine, Pensions-Fond, Unbeholdene Dividenden, Unbeholdene Tantieme, Vorhinein erhaltene Zinsen, Creditoren, Reingewinn.

Table with columns: Soll, Haben. Rows include: Zinsen: nach Spar-Einlagen, nach Pfandbriefen, nach dem allgemeinen Reservefond, nach den Sicherstellungsfonds der Credit-Vereine, nach aufgenommenen Effecten-Darlehen, Spezen: Bezüge, Stempelgebühren, Druckkosten, Porto, Inzerate, Reparaturen, Diversen, Prägenmarken, Steuer, Abschreibungen: von Mobilien, an dubiosen Forderungen, Reingewinn, Zinsen: für Bankwechsel, für Effecten, für Hypothekar-Darlehen, für fixe Credite, für Effecten-Vorläufe, für Creditvereins-Darlehen, für Conto-Corrent-Credite, für Darlehen auf Producten, Miete, Provisionen, Coursgewinn bei Effecten und Wäuzen.

Hermannstadt, am 31. December 1884. Johann Hannia m. p., Johann Popa m. p., Visarion Roman m. p., Josef Lissai m. p., Directionsmittelglied, Directionsmittelglied, leitender Director, Buchhalter. Vorstehende Bilanz, Gewinn- und Verlust-Conto wurden von den Gefertigten geprüft, mit den ordnungsmäßig geführten Haupt- und Nebenbüchern verglichen und richtig befunden. Hermannstadt, am 14. März 1885. Das Aufsichts-Comité: Dr. Aurel Brote m. p., Michael Kabdebo m. p., Cornelius Tobias m. p., Johann Cretu m. p.

OSTERN. Grösste Auswahl von Zucker-Ostereier in allen möglichen Arten und Größen, Orangen à 4, 5, 8 und 12 fr. per Stück, Liqueure, Theegebäck, Eierfarben. giffreie, in den Farben: roth, rosa, carmin, blau, violett, grün, gelb, orange; jedes Päckchen sammt Gebrauchs-Anweisung à 5 fr., Gold und Silber à 10 fr. bei Franz Jahn Söhne, Hermannstadt.

Wunder der Industrie! Nur fl. 3.75 kostet bei mir von heute ab eine vorzügliche, regulirte, selbstleuchtende Pendeluhr mit Schlagwerk, ganze und halbe Stunden, mit 2 broncirten Gewichten, in prachtvollem, feinst polirtem, mit Kupferblech, gefestigt, mit herrlichem Zifferblatt, welches mit der f. f. preiswerthe Leuchtmasse imprägnirt ist und des Nachts von selbst mündlich leuchtet, so daß man, ohne das Licht anzuzünden, sofort erkennen kann, wie viel Uhr es ist. Für die Leuchtmasse leiste ich schriftlich 10 Jahre Garantie. ebenso wie ich für den vorzüglichsten Gang garantire. Ich bin der alleinige Erfinder dieser Uhren und verkaufe dieselben nur aus dem Grunde jetzt so enorm billig, weil ich circa 1300 Stück davon am Lager habe und diese brauche. Die Uhren haben noch vor zwei Monaten das Dreifache gekostet. Jede Uhr ist mit „Patent“ versehen. Die Verpackung wird in Kisten bewerkstelligt. Die Abfertigung der bestellten Uhren geschieht dreimal täglich, durch Postnachnahme oder vorherige Cassa. Zu beziehen durch die Fabrik leuchtender Pendeluhr, WIEN, Leopoldstadt, Schiffamtsgasse Nr. 20. Rabinovics. [135] 6-6